

Revidiert

Die Tageszeitung *Hamburgischer Correspondent* druckte am 22. Dezember 1889 folgende schmeichelhafte Einschätzung von Friedrich Chrysander, einem Händel-Forscher: „Noch um das Jahr 1720 war man in Hamburg im Bau von Saiten- und Tasteninstrumenten Paris überlegen; Meister Tielke's Viola da Gamba stand den Violinen seines Zeitgenossen Stradivari durchaus ebenbürtig zur Seite.“ Anders als sein berühmter Kollege geriet Joachim Tielke (1641–1719) jedoch in Vergessenheit. Schuld daran war der sich wandelnde Musikgeschmack und die damit einhergehende, nachlassende Nachfrage mancher Instrumente. Geigenbauer Stradivari reüssierte, wohingegen



Tielkes Werkstatt nur vier Violinen mit Sicherheit zugeschrieben werden können. Er produzierte vor allem Gamben, Lauten, Gitarren und Hamburger Cithrinen. Johann Mattheson, ein Musikgelehrter, hielt nicht viel vom „Strump Strump“ der „platten Gitarren“ und äußerte 1713, noch zu Lebzeiten Tielkes, das „abgeschmackte Citrinchen, alias Huhr=Laute“ sei etwas für „Kinder“. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wuchs durch die Wiederbelebung der Alten Musik wieder das Interesse an historischen Bauformen. Unter dem Titel *Joachim Tielke. Kunstvolle Musikinstrumente des Barock* erschien nun ein Buch von dem Autoren-Ehepaar Friedemann und Barbara Hellwig – er Geigenbauer, sie promovierte Kunsthistorikerin. Deren Arbeit basiert auf der jahrzehntelangen Tielke-Forschung des Instrumentenmachers Günther Hellwig, dem Vater des Autors, der ab 1953 eine Liste erhaltener Instrumente zusammentrug. Die Publikation hebt sich nicht nur durch die zahlreichen farbigen Abbildungen gegenüber dem lange vergriffenen Vorgängerbuch ab, sondern vermittelt auch eine Fülle von neuen Erkenntnissen. Denn das Autoren-Duo hat teilweise revidiert. Es ist bekannt, dass Joachim Tielke im 17. und 18. Jahrhundert Cithrinen verschwenderisch mit Marketerien und Schnitzereien ausstattete. Barbara Hellwig konnte nun die bildlichen Vorlagen aufspüren, aufgrund derer Tielke seine Instrumente dekorierte. Sie stammen unter anderem aus dem Buch *Amorum Emblemata* von Otto van Veen, Antwerpen, basieren aber auch auf Kupferstichen Cornelius Dankerts van Seehoven, Amsterdam. Das von den Autoren zusammengestellte Tielke-Werkverzeichnis (TieWV) umfasst inzwischen 169 Nummern.

GUNTHER JOPPIG

→ Barbara und Friedemann Hellwig, *Joachim Tielke: Kunstvolle Musikinstrumente des Barock*, München/Berlin, Deutscher Kunstverlag, 2011,